

# Ernst Zoss, Grundbuchgeometer

Autor(en): **E.D.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **63 (1965)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

technischer Leiter und Berater seiner Firma ausgezeichnete Dienste geleistet.

Viele Schweizer Kollegen haben Edmond Staub in der Schweiz und am Photogrammetrikongreß in Lissabon noch gesehen, wo er mit ihnen Pläne für einen längeren Besuch in unserm Lande besprach. Leider gingen diese Pläne und Wünsche nicht mehr in Erfüllung. – Die Schweizer Berufskollegen werden ihren unternehmungsbereiten und frohen Kameraden nicht vergessen.

F. K.

## **Ernst Zoss, Grundbuchgeometer †**

An einem trüben Dezembertag wurde die sterbliche Hülle von Grundbuchgeometer Ernst Zoss in Gsteig bei Wilderswil der Erde übergeben.

Der Verstorbene war Bürger von Bolligen bei Bern. Sein Vater, als Beamter des Gas- und Wasserwerkes der Stadt Bern, hatte daselbst Wohnsitz, und so war es selbstverständlich, daß sein einziger Sohn Ernst, geboren am 30. März 1890 zu Bern, hier die Schulen besuchte. Der Sekundarschule entlassen, trat der Jüngling bei Konkordatsgeometer Hofer (Bern) in eine zweieinhalbjährige Lehre ein. Von 1909 bis 1913 finden wir ihn an der Geometerschule in Winterthur. Die Praktikantenjahre verbrachte der Verstorbene teilweise in Baden bei Geometer Schärer und in Interlaken bei Geometer Blatter. Das Patent eines Grundbuchgeometers erwarb er 1915. Die Zeit von 1914 bis 1918 war für ihn damit gekennzeichnet, daß er, wie damals alle jungen Schweizer Männer, viele Monate an der Landesgrenze im Aktivdienste stand.

Beruflich suchte der Verstorbene als freierwerbender Geometer Fuß zu fassen, was aber nicht gelang. Als Stellenloser war es ihm vergönnt, am 14. April 1919 in das Vermessungsamt der Stadt Bern einzutreten. Hier wirkte er volle 35 Jahre als Nachführungsgeometer. Nirgends ist vermerkt, wie viele Grenzänderungen, Parzellierungen, Absteckungen oder Gebäudekontrollen er in dieser langen Zeit ausgeführt hat. Auf den 1. Mai 1954 zog er sich in den großen Urlaub (Pensionierung) zurück.

Ernst Zoss trat als Mensch und Berufsmann nie hervor; er stand eher abseits. Näher betrachtet, war er altruistisch eingestellt und sehr naturverbunden. Nicht selten kam es vor – auch noch in späteren Jahren –, daß er seinen Rucksack packte und tagelange Wanderungen, so im Nationalpark, in den Berner Voralpen oder im Kanton Wallis, ausführte. Er war Mitglied des Schweizer Alpen-Clubs und Verfechter des Heimatschutzes.

Die Ehe, die Ernst Zoss mit Margrith Walthert einging, blieb leider kinderlos. Auch sonst war ihm das Glück wenig zugetan. Seine eher gutmütige Natur wurde oft von skrupellosen Mitmenschen hintergangen und

ausgebeutet, und schwere finanzielle Verpflichtungen waren für ihn das Resultat.

Vor vier Jahren siedelte der Verstorbene von seiner Geburtsstadt Bern nach Interlaken über. Ein Mensch mit 70 Jahren kann sich nicht mehr verpflanzen, und so wurde es noch einsamer um ihn, namentlich deshalb, weil seine Ehefrau sehr pflegebedürftig wurde.

Eine kurze, heftige Krankheit raffte den Mann mit eiserner Gesundheit, der in seinem ganzen Leben nie ernsthaft krank war und der sich rühmte, als Mitglied einer Krankenkasse nie einen Arzt aufsuchen zu müssen, dahin. Am 17. Dezember 1964 hat ihn der Tod überraschend geholt.

E. D.

## Buchbesprechung

*Jubilee Volume dedicated to Willem Schermerhorn on his seventieth anniversary. Essays on the development of Photogrammetry. 240 Seiten. I. T. C., Delft. 1964.*

Zur Feier des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Willem Schermerhorn haben bekannte Photogrammeter aus zahlreichen Ländern eine Festschrift herausgegeben, die einen ausgezeichneten Überblick über den heutigen Stand der Photogrammetrie gibt. Als Mitarbeiter zeichnen die Herren Gamble, Brock, Hobrough, Santoni, Schwidewsky, Rinner, Tewinkel, Thompson, Solaini, Ternryd, Blachut, Gotthardt, Hallert, Konshin, Wiggins, Härry, Schmid. – Auf die Beiträge im einzelnen einzutreten, würde den Rahmen einer Besprechung überschreiten. Ich beschränke mich daher auf eine Aufzählung der behandelten Gebiete: Planung photogrammetrischer Aufnahmen, kleinmaßstäbliche Kartierungen, Bildqualität, Instrumentenbau und Automation bei den photogrammetrischen Instrumenten, analytische Photogrammetrie, Aerotriangulation, Anwendung der Photogrammetrie im Straßenbau, Hilfsgeräte bei der Photogrammetrie, Fehlerfragen der photogrammetrischen Methoden, internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Photogrammetrie, Satellitenphotogrammetrie.

Diese Zusammenstellung mag wohl am besten zeigen, wo die heutigen Probleme der Photogrammetrie liegen. Die klassischen Methoden werden kaum mehr berührt. Wohl spielen sie noch heute in der Praxis die Hauptrolle, doch sind ihre Probleme weitgehend abgeklärt, und neue Aufgaben und Lösungsmöglichkeiten erfordern Abklärung.

Der Jubilar darf sich über das wohlgelungene Werk freuen, bedeutet es doch eine Anerkennung seines Schaffens und gehen doch viele der behandelten Probleme auf seine Anregungen zurück.

F. Kobold